

## MONATSHEFTE FÜR DIE KULTUR-INTERESSEN DER GROSSTADT

Herausgegeben im Verlag „Das Neue Leipzig“ Heinr. F. A. Timm, Leipzig C 1, Gellertstr. 7; Ruf 23475 und 28776; Postscheck: Leipzig 227 93 + Zuschriften für „Das Neue Leipzig“ nur nach Leipzig C 1, Gellertstr. 7  
**HEFT 5 + JAHRGANG 1930 + OKTOBER**

# DAS NEUE STUDENTEN-HOTEL IN DÖLITZ

## I. Die Deutsche Bourse, eine neuartige Bauaufgabe.

Im Oktober wird das neue Studentenheim in Dölitz eröffnet. Wir haben den Erbauer, Architekt Walther Beyer, um einige Ausführungen hierüber gebeten, die wir nachstehend bringen.  
D. R.

**A**uf dem großen, im Süden Leipzigs gelegenen ehemaligen Dodelschen Villengrundstück ist in diesem Jahre der Neubau der Deutschen Bourse zur Ausführung gekommen, der sowohl wegen seines Zweckes als auch wegen seiner Lage und Gestaltung begriffliche Aufmerksamkeit erfährt. Die Deutsche Bourse ist ein Heim, das bestimmt ist, einer größeren Anzahl auslandsdeutscher Studenten billige Unterkunft, Verpflegung und Erholung zu bieten. Für einen solchen Zweck war das Dodelsche Grundstück in Dölitz wie geschaffen. Zahlreiche Raumanprüche auf der einen Seite und beschränkte Geldmittel aus Stiftungen auf der anderen Seite bedingten eine besonders gewis-

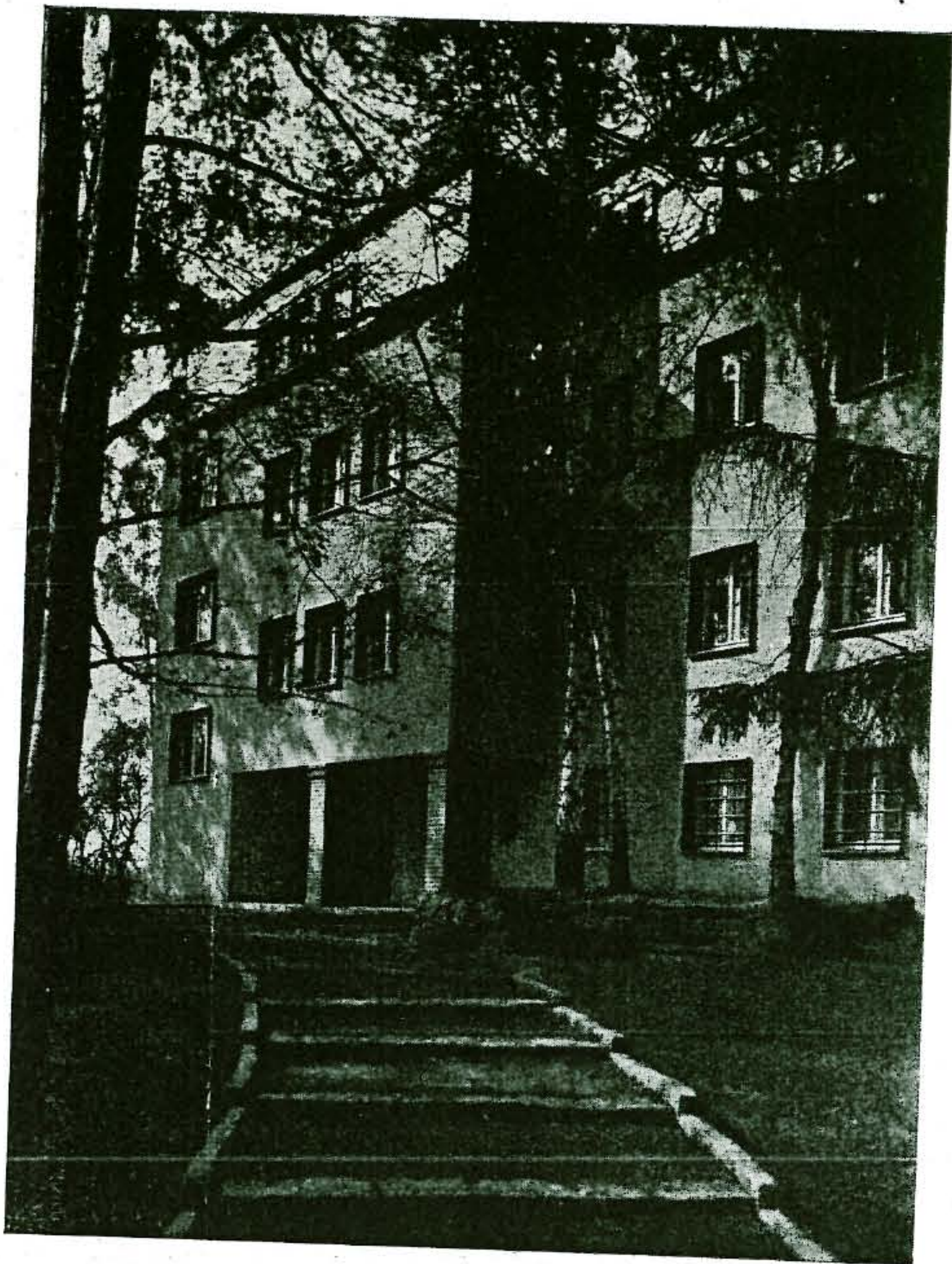
senhafte und eingehende Bearbeitung. Die schweren Sorgen, die Bauherren gerade in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression vor Baukostenüberschreitungen haben, hatte auch das Reichsinnenministerium, in dessen Obhut der Bau stand. Diese Besorgnisse konnten aber zerstreut werden, so daß die Bauherrschaft, befreit von solchen Bedenken, dieses Heim übernehmen und eröffnen kann. Bei Bautenbetrachtungen in den Fachzeitschriften ist es im allgemeinen nicht üblich, diese

Seite zu streifen, die geeignet ist, Schlaglichter auf schöne Bilder zu werfen.

Bei der Formung des Baukörpers spielte die Schonung des vorhandenen und hervorragenden Baumbestandes eine recht große Rolle. Jede Beseitigung eines Baumes, auch schon Astes, wurde als eine grausame Amputation empfunden. Die Widerstände wurden durch die recht ungünstigen Schleusenverhältnisse, die ortsgesetzlich zulässige zweigeschossige Bauweise, sowie die von vornherein bedingte



Hauptfront der Deutschen Bourse



Portal mit abgetrepptem Zugangsweg

größte Sparsamkeit noch verstärkt. Sie konnten aber nicht hindern, eine klare, ästhetisch befriedigende und logische Lösung zu erzwingen, die auch der einzigartigen Umgebung gerecht wurde.

Die zahlreichen Raumannsprüche wurden dahin gesichtet, daß die Wohnungen des Leiters und des Hausmeisters, der Speise-, Gymnastik- und Vortragssaal, die Personalräume u. a. m. als zusammengehörig betrachtet wurden, die es galt einem bestimmten Gebäudeteil organisch einzuordnen. Zusammengehörig, aber klar zu scheiden waren auch die Zimmer für die Studenten. Nachdem sich diese Auffassung als stichfest erwies, konnte der Grundriß wie auch die Fassadengestaltung der Reifung entgegengeführt werden. Die sorgfältigen Überlegungen bei der Bemessung und Anordnung der Räume fanden den entsprechenden sachlichen Ausdruck in den Ansichten. Die Fenster haben eine Anordnung erhalten, daß man leicht die Funktionen der dahinterliegenden Räume erkennen kann. Klar hebt sich der Bauteil heraus, in dem die Zimmer für die Studenten untergebracht sind; aber ebenso klar auch der Bauteil, der den gemeinschaftlichen Zwecken dient.

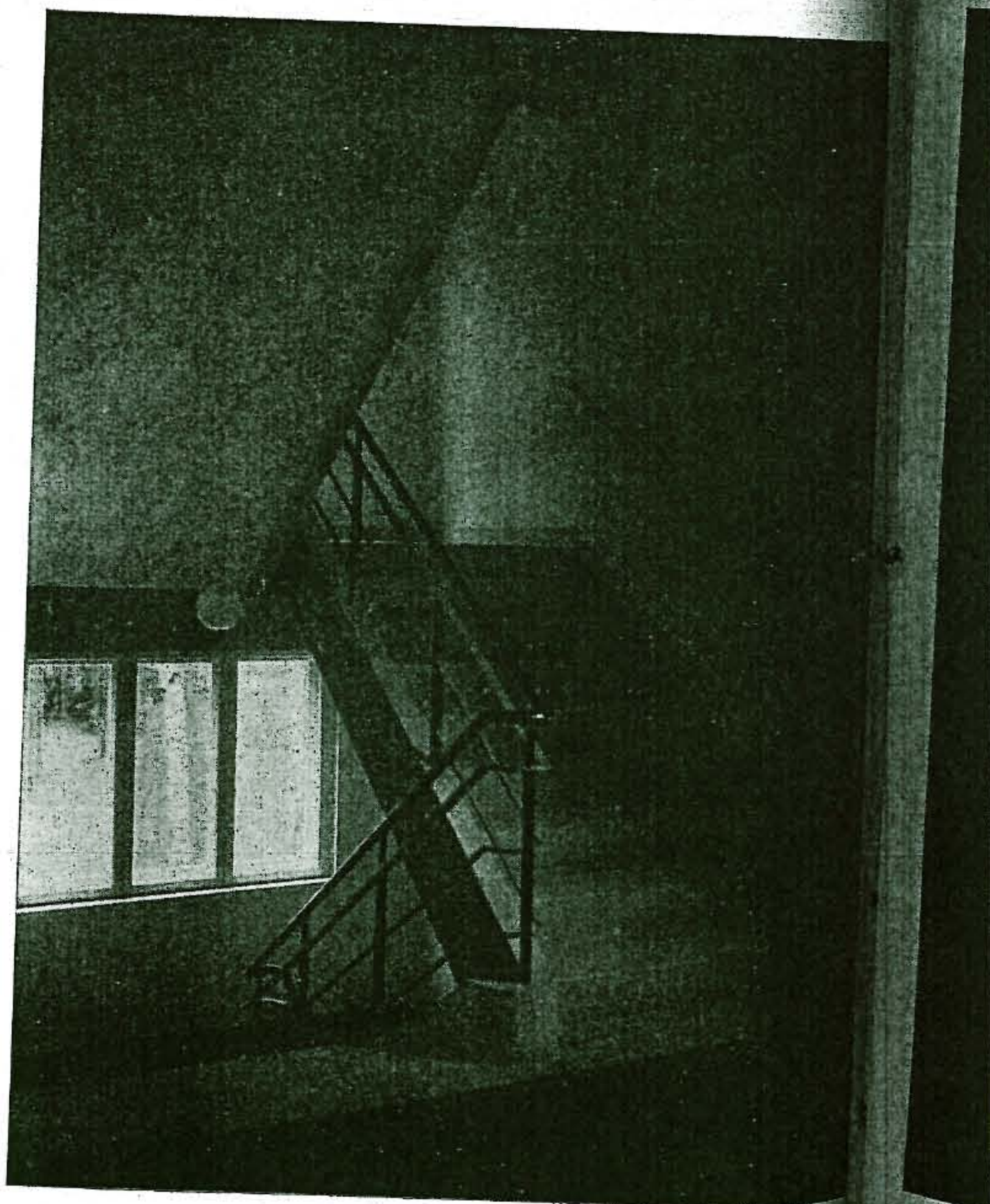
Die parkähnliche Umgebung reizte dazu, dem Eingang zum Bursengebäude eine intimere Gestaltung zu geben, um somit auch eine vermittelnde Funktion zwischen Park und Haus herbeizuführen. Diese Lösung wurde durch die Hervorziehung und Betonung des Gemeinschaftszwecken dienenden Gebäudeteiles vor die übrige Front

wesentlich erleichtert. Damit wurde aber auch gleichzeitig eine interessante, jedoch unaufdringliche Note geschaffen, die sofort die Aufmerksamkeit des Besuchers erweckt.

Infolge der ortsgesetzlichen Schwierigkeiten mußte auf eine Dachform zugekommen werden, die einmal der bedingten ländlichen Bauweise entsprach und zum anderen den notwendigen Ausbau ermöglichte. Die gewählte steile Mansarde gestattet, den in diesem Geschoss liegenden Studentenzimmern die gleiche Größe und Form (ohne Dachschrägen) zu geben, wie den darunter befindlichen, um so nicht das Gefühl der Benachteiligung oder Bevorzugung unter den Studierenden aufkommen zu lassen.

Mit diesem Neubau galt es, Ruhe zu erhalten und Schönes dem Zwecke Entsprechendes zu schaffen. Diese Aufgabe hat in ästhetischer, finanzieller und zweckmäßiger Richtung hin eine die Bauherrschaft völlig befriedigende Lösung gefunden und dem Neubau in wirtschaftlicher Hinsicht eine solide, klare Grundlage geschaffen. An solchem Ergebnisse hat schließlich der Architekt die größte, nachhaltigste Freude.

Walther Beyer



Treppenhaus mit neuzeitlicher Beleuchtungsanlage

Blick in

## II. Formalismus und Sachlichkeit.

(Grundsätzliche Anmerkungen zum Neubau „Deutsche Bourse“.)

Nachdem die Architektur jahrzehntelang — soll heißen das ganze neunzehnte Jahrhundert — fasziniert nach rückwärts geschaut hatte, nachdem Menschenalter hindurch immer wieder ein Erbe ausgepreßt wurde, das eigentlich schon längst erschöpft war, brach man plötzlich alle Beziehungen zur Vergangenheit. Das Spiel, das die Vorkriegsgeneration hier spielte, war nicht ganz ohne Risiko. Aber wir wissen heute: Es ist gewonnen. Und zwar in einem Maße, daß man jetzt schon behaupten darf, das Bauwerk ist nicht mehr eine reine Nützlichkeitsangelegenheit oder ein drapiertes Spekulationsobjekt, sondern wieder Träger kultureller und sozialer Notwendigkeiten. In einem einzigen kühnen Anlauf hat die Architektur diese gewichtige Stellung erreicht. Ja, sie hat sich in vielen Fällen bereits zum Mittelpunkt, wenn nicht gar zum Spitzenreiter der Künste aufschwingen können.

Der schnelle Vormarsch war imponierend und erfrischend, aber gleichzeitig barg er Gefahren in sich, deren Tragweite bisher nur selten erkannt wurde. Vor allem verhinderte das beschleunigte Tempo jede — wenn auch nur vorübergehende — Besinnung. Dies brachte dann eine Mitläuferschaft auf den Plan, die innerlich kaum bei der Sache war, sondern nur Parolen und Rezepte, weil sie marktgängig schienen, schematisch nachredete. Die weit vorgeschobene, also exponierte Stellung der neuen



Der süd-östliche Teil

Baukunst hatte ja ohnehin, was vielleicht als Abwehr oder Trotz zu verstehen ist, eine mehr oder minder starke Überbetonung der Absichten gezeitigt. Bewußt oder unbewußt floß stets neben allem anderen irgend etwas von Protest und Demonstration in das Bauwerk ein. Die kleinen Talente und Nachtreter kultivierten nun mit Vorliebe diese eine Seite und sahen nicht, daß sie auf diese Weise in den längst überwunden geglaubten Formalismus von neuem gerieten. Was Einfachheit sein sollte, wurde bei ihnen zur Armut; Wucht und Größe schlug im Handumdrehen zum leeren Pathos um. Und die vielzitierte „Sachlichkeit“ war nichts als ein nüchternes Rechenexempel, das innen und außen nur selten, und dann auf Umwegen, in Einklang zu bringen vermochte. Was bei den Arbeiten des Architekten Walther Beyer von Anfang an mehr als angenehm berührt hat, ist eine Sachlichkeit, die nicht aus einer vorgefaßten Formanschauung, sondern ausschließlich aus den Geländebedingungen, der Bauaufgabe und den handwerklichen Gegebenheiten entspringt. Ein anderes Plus ist sein unbedingtes Fernhalten von jenem modischen Brauch, mit großen und überraschenden Formen in jedem Falle und um jeden Preis aufzutrompfen. Vielmehr zeigen seine Bauten zuweilen eine Verhaltenheit und Disziplin, die, noch weiter gesteigert, ins Verkrampte führen müßte.

Hier nun, in der „Deutschen Bourse“, gelang ihm jedoch ein Bau von ganz geschlossenem Wuchs. Die einzelnen Elemente sind derart glücklich gebunden, daß bei aller Straffheit der Linienführung und bei aller Gedrängtheit des Baukörpers der Eindruck der Leichtigkeit und der fließenden Gelöstheit überall gewahrt bleibt. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als der Weg dahin über eine Reihe beträchtlicher Hindernisse genommen werden mußte: Ungewöhnliche Bodenverhältnisse, baugesetzliche Grenzen und ein Baumbestand, der unbedingt erhalten bleiben sollte. Trotzdem wurde die Aufgabe überzeugend gelöst. — Mit leisen Mitteln und doch entschieden in der Gliederung, ganz aus der Zweckbestimmung heraus und doch mit Rücksicht auf die Umgebung und einer ästhetisch versöhnenden Wirksamkeit. Das Ganze hinterläßt so weniger den Eindruck eines Wohnhauses als eines eleganten, neuzeitlichen Landsitzes.

Adolf Kreiter. 87



Blick in den Gang zu den Wohnräumen